

Ein Hund zieht in den Katzenhaushalt!

Du lebst mit Katzen zusammen und nun soll ein Hund einziehen? Geht das?! Aber ja!

Katzen und Hunde zu vergesellschaften ist möglich! Auch wenn alle Tiere bereits erwachsen sind, das jeweils andere Tier bisher nicht kennen oder der Hund sogar jagdlich ambitioniert ist. Mit viel Geduld, Verständnis, Management, Zeit und Liebe lassen sich (fast) alle Hunde zu katzenkompatiblen Mitbewohnern machen und umgekehrt - wenn der Mensch das möchte und die nötige Gelassenheit mitbringt!

„Kurz und bündig“ - für eine gelungene Vergesellschaftung von Hunden und Katzen braucht man:

Geduld: Nimm den Stress raus und erfreue dich an den kleinsten Fortschritten. Auch Rückschritte gehören dazu. Das gilt bei der Vergesellschaftung genauso wie bei allen anderen Erziehungsfragen.

Verständnis: Hab Verständnis für beide Seiten - du bringst Hunde und Katzen in diese Situation, die sie sich niemals selbst ausgesucht hätten. Die Welt der Fellnasen wird völlig auf den Kopf gestellt. Sie miauen, bellen, fauchen und knurren? Gut, denn so kommunizieren sie!

Management: Türgitter, geschlossene Türen, geschützte Bereiche für Alle, den Hund auch im Haus sichern - so können (und sollten) die ersten Tage der Vergesellschaftung aussehen. Aber auch: Lob, Lob, Lob und die allerhochwertigsten Leckereien.

Zeit: (siehe auch **Geduld**) Ein friedliches Zusammenleben ergibt sich nicht von heute auf morgen. Wir reden im Zweifel eher von vielen Monaten, als von einigen Tagen! Grade in den ersten Tagen und Wochen sollte die Zeit frei (Stichwort Urlaub) und den Tieren vorbehalten sein.



- Alles, was nun folgt, soll keinesfalls demotivieren! Im Gegenteil: die Vergesellschaftung macht auch Freude, man lernt unheimlich viel und kann am Ende stolz sein - auf Tiere und Menschen. Bis dahin kann es aber ein längerer Weg werden, der auch mal schwierig ist. Und das Ergebnis ist auch nicht unbedingt „YouTube-tauglich“ - wer auf Videos voller spielender und schmusender Hund-Katz-Momente hofft, dem sei gesagt: das kann passieren, ist aber nicht die Regel. Am Ende jeder erfolgreichen Vergesellschaftung stehen zwei Dinge: Akzeptanz und Toleranz! Hunde und Katzen akzeptieren sich und gehen im Haushalt ihrer Wege.
- Was hier aufgezeigt wird, ist der Umgang mit der Vergesellschaftung bei schwierigen Grundvoraussetzungen (erwachsene Tiere; Hunde kennen keine Katzen/Katzen kennen keine Hunde; jagdlich ambitionierter Hund). Natürlich kann es auch einfacher sein! Wenn man nach den ersten Tagen merkt, dass alles entspannt ist und man die „Maßnahmen“ zurückschrauben kann: super! (Hier gilt: Tiere genau beobachten!) Aber

auch eine schwierige Vergesellschaftung können Menschen und Tiere gemeinsam meistern!

Grundlegendes:

Kommunikation und Spiel: Hunde und Katzen sprechen völlig unterschiedliche Sprachen. Sie spielen unterschiedlich und sind generell auch nicht Spiel-kompatibel (Ausnahmen bestätigen die Regel). Was für den Hund die Aufforderung zum Spiel ist, das ist für die Katze ein Angriff - und umgekehrt. Sie hätten sich einander sicher nie als Mitbewohner ausgesucht - was nicht heißt, dass sie es nicht trotzdem werden können.

Nur: wir Menschen sind dafür zuständig, dass dieses Zusammenleben funktioniert. Einfach in einen Raum werfen und schauen, was passiert oder aber „unter sich regeln lassen“? Nein, bitte nicht! Das kann gut gehen (Ausnahmen bestätigen auch hier die Regel), in den meisten Fällen aber geht es aber schief und der Mensch hat einen noch längeren, schwierigeren Weg vor sich.

Abenteuer für Stubentiger: Gerade für Wohnungskatzen kann das Zusammenleben mit einem Hund auch eine Bereicherung sein. Der Hund bringt von draußen spannende Gerüche mit rein und so auch Abwechslung in den (routinierten) Katzenalltag.

Vor dem Einzug:

Falls noch nicht vorhanden, sollten erhöhte Liegeflächen für die Katzen geschaffen werden. Katzen lieben es, die Welt von oben und aus sicherer Entfernung beobachten zu können: Kratzbäume, Wandbretter, „Catwalks“ oder auch einfach der Zugang zu Regalen und Schränken. (Falls möglich, kann auch ein ganzer Raum zum „Katzen-Rückzugsort“ gemacht werden, z.B. durch ein Türgitter oder eine Katzenklappe. Zu diesem Raum hat der Hund zunächst keinen Zutritt!) **Generell sollten sowohl für den Hund als auch die Katzen geschützte Schlaf- und Rückzugsorte geschaffen werden.** Der Ruheplatz für den Hund sollte Sicherheit, Geborgenheit und Ruhe ausstrahlen - mit mindestens einer Wand am Rücken, aber dennoch der Möglichkeit, das Geschehen in Ruhe beobachten zu können. Auch **getrennte Futterstellen** gehören dazu. Alles, was den Katzen gehört, sollte erhöht stehen, insbesondere das Futter und die Katzenklos. Und natürlich wird auch das Futter des Hundes vor hungrigen Katzen geschützt und auch der Hund sollte in seinem Schlafplatz nicht von den Katzen bedrängt werden können.

Türgitter helfen die ersten Tage und Wochen ungemein und können gerne in allen Durchgängen angebracht werden. So kann der Hund das Geschehen in Ruhe beobachten, hat aber nicht die Möglichkeiten die Katzen zu jagen.

Falls möglich können schon gegenseitige „Geruchsproben“ verteilt werden, dann kennen Hund und Katzen schon die jeweiligen Gerüche - z.B. Katzendecke zum Hund und umgekehrt.

Am Anfang sollte die freie Zeit den Tieren und der Vergesellschaftung gehören. Optimal ist es, wenn man sich für die ersten Tage Urlaub nehmen kann.

Die ersten Tage und Wochen / Das Zusammenleben:

Die ersten Tage oder auch Wochen des Zusammenlebens von Hund und Katzen bestehen aus Management, Verständnis, Geduld, Zeit und Liebe.

- Für Katzen, die sich ohnehin sehr schwer mit Veränderungen tun, ist der Hund in erster Linie ein Eindringling, ein Fremder im Revier. Er stinkt und macht komische Geräusche, ist in seinen lauten und plumpen Bewegungen einfach nur beängstigend.
- Das Hundeleben wurde ohnehin komplett auf den Kopf gestellt - neue Familie, neues Zuhause, neue Regeln...und noch dazu zwei äußerst seltsame Tiere, die öfter

mal „was im Hals stecken haben“ (Fauchen) und oben auf Regalen sitzen.
UNHEIMLICH!

Was wirklich hilft: Türgitter in allen möglichen Durchgängen und abgetrennte Bereiche. Die ersten Begegnungen sollten kontrolliert (Hund an Geschirr und Leine), in Ruhe und mit den hochwertigsten, leckersten Belohnungen stattfinden! Im Zweifel sieht es genau so aus: Tiere sind getrennt - Tiere zusammenführen und loben, Leckerchen, loben - Tiere trennen. Und das mehrfach und mit vielen Pausen dazwischen. Über Tage. Jeden kleinen Fortschritt loben - und nicht über kleine Rückschritte ärgern! Negatives vermeiden - Fehler passieren aber natürlich und sind nicht schlimm! Wichtig ist, dass der Mensch ruhig und entspannt bleibt. (-> **Siehe „Praxistipps für die ersten Begegnungen**) Wenn der Hund bereits ein „Markerwort“ oder den Clicker kennt, kann dies hier wunderbar eingesetzt werden.

Es wird gefaucht, geknurr und gebellt? Nun gut, so kommunizieren die Tiere eben! Das ist bis zu einem gewissen Grad auch okay. Aber: der Hund darf die Katzen nicht jagen! Katzen und Hund sollen sich nicht verletzen können!

Praxistipps für die ersten Begegnungen

1. Alle Parteien sollten möglichst entspannt sein.
2. Die Katzen sollten sich nicht zufällig grade unter der Couch verstecken, sondern eher bereits auf dem Kratzbaum/erhöht sitzen.
3. Den Hund sichern (Geschirr und Leine), so dass er nicht auf die Katzen zustürmen kann.
4. Hochwertigste Leckereien griffbereit haben.
5. Mit Hund den Raum betreten, durchatmen und - sofern alle ruhig sind - loben. Leckerchen. Loben. (ggf. markern/clickern)
6. Kein „Ansnupperrn“ oder Ähnliches erzwingen - das kommt von allein - für den Anfang reicht es völlig, wenn alle Parteien ruhig und entspannt sind. Loben!
7. Sobald Unruhe aufkommt: Ende, Hund wieder in einen anderen Raum, alle runterkommen lassen.
8. 1-7 Wiederholen. Mehrfach und täglich.

Ganz wichtig: die Tiere in der Anfangszeit auf keinen Fall zusammen allein lassen und bei nicht voller Aufmerksamkeit lieber räumlich trennen. Das gilt auch für die Nächte. Nach und nach wird man merken, dass Situationen sich entspannen, Türen auch geöffnet bleiben können oder die ersten Türgitter in den Keller verschwinden dürfen. Ob man die Tiere bei längerer Abwesenheit vielleicht sogar für immer räumlich trennt, das hängt auch mit dem jeweiligen Tiercharakter zusammen und muss individuell entschieden werden. Bei Unsicherheit lieber räumlich trennen - das ist entspannter für Mensch und Tier.

Grade in der ersten, vielleicht auch anstrengenden Zeit, sind ruhige und schöne Momente für alle Beteiligten super wichtig: Zeit mit dem Hund, Zeit mit den Katzen, Zeit für sich.

Und dann? Dann wird aus wildem Bellen und Fauchen



irgendwann ein entspanntes Beisammensein auf der Couch!

Weitere Tipps und Hinweise

- Unterstützend können in den ersten Wochen die Produkte Adaptil (für den Hund, z.B. als Halsband; <https://www.adaptil.com/de>) und Feliway (für die Katzen, z.B. als Verdampfer; <https://www.feliway.com/de>) eingesetzt werden. Beide Produkte arbeiten mit nachgebildeten hunde- bzw. katzeneigenen „Entspannungs-Botschaften“ und können die Vergesellschaftung unterstützen.